

CONCOURS CENTRALE•SUPÉLEC

Allemand

MP, PC, PSI, TSI

4 heures

Calculatrice interdite

2020

L'usage de tout système électronique ou informatique est interdit dans cette épreuve.

Rédiger en allemand et en 500 mots une synthèse des documents proposés, qui devra obligatoirement comporter un titre. Indiquer avec précision, à la fin du travail, le nombre de mots utilisés (titre inclus), un écart de 10% en plus ou en moins sera accepté.

Ce sujet propose les documents suivants :

- une illustration de WIESLAW SMETEK, du 30 décembre 2014 ;
- un article paru sur le site *RP Online*, du 22 avril 2015 ;
- un article paru dans *Stern*, du 20 mars 2018 ;
- un article paru dans *derStandard*, du 29 novembre 2016 ;
- une illustration paru dans le livre de PIERRE PÉJU & ALFRED, *Sommes-nous tous narcissiques ?*, en 2018.

L'ordre dans lequel se présentent les documents est arbitraire et ne revêt aucune signification.



©WIESLAW SMETEK (www.chrismon.evangelisch.de), *Luthers Selfie*, 30. Dezember 2014

Forscher: Selfies sind eine beachtenswerte kulturelle Praxis

22. April 2015

Marburg. Millionen Menschen lichten sich per Smartphone selbst ab und teilen ihre Fotos mit der Welt. Warum? Das fragen sich auch Wissenschaftler und nehmen in Marburg das Selfie-Phänomen unter die Lupe.

Arm ausstrecken, lächeln, klick - fertig ist das Selfie. Nun das digitale Selbstporträt per Smartphone an Freunde versenden oder auf Facebook posten und allen mitteilen: Das bin ich, das mache ich, hier bin ich! Millionen Menschen weltweit präsentieren sich so, auch an Blitzlicht gewöhnte Promis. Höchste Zeit also, finden Wissenschaftler, das Selfie-Fieber zu analysieren. Denn das sei „nicht einfach nur irgendein vorübergehender Hype der Netzkultur, sondern eine beachtenswerte kulturelle Praxis“.

So sehen es Medienwissenschaftler der Universität Marburg in Hessen, die an diesem Donnerstag und Freitag (23./24. April) einen internationalen Kongress veranstalten, um Herkunft, Bedeutung und weitere Entwicklung der Schnappschüsse zu diskutieren.

„Selfies gibt es ja schon länger“, sagt Jens Ruchatz, Medienwissenschaftler und Mitorganisator der Tagung. Doch erst seit etwa 2012/2013 seien sie ein viel beachtetes Medienphänomen. Laut einer US-Medienpsychologin sind digitale Selbstbildnisse unter dem Namen Selfie erstmals 2004 im Internet aufgetaucht.

„Zur Popularität hat sicherlich auch beigetragen, dass es das Oxford Dictionary zum Wort des Jahres 2013 gemacht hat, sowie das „Oscar-Selfie“ - dass also Stars diese Praxis übernommen haben“, sagt Medien-Professor Ruchatz. Dieses Bild, auf dem sich Hollywood-Stars wie Julia Roberts, Brad Pitt und Jennifer Lawrence knuddeln, teilte die Internetgemeinde millionenfach.

Bislang gebe es nur wenige Forschungsarbeiten zum Thema, sagt Ruchatz. Deshalb soll es bei der Konferenz, zu der fast 30 Wissenschaftler unter anderem aus Kanada, Israel und Italien erwartet werden, erst einmal um Grundlegendes gehen.

Etwa: Sind Selfies einfach nur eine neue Form des Selbstporträts? „Man kann natürlich Selbstporträts als Vorläufer betrachten“, meint Ruchatz. „Aber haben Selfies wirklich noch etwas damit zu tun? Es geht hier weniger um ein gültiges Bild einer Persönlichkeit als um den Akt der Kommunikation, indem ich das Bild und meine Erfahrungen unmittelbar mit anderen teile.“

Eine andere Frage wäre: Sind die Eigen-Fotos nur etwas für Selbstdarsteller? „Typisch ist es, ein neues Medium erst einmal zu pathologisieren“, sagt Ruchatz. „Selfies sind dann der Ausdruck von Narzissmus und Selbstverliebtheit. Das gibt es natürlich auch. Aber meiner Meinung nach haben Selfies als breites Phänomen erst einmal nichts mit Narzissmus zu tun. Sie werden ja häufig beiläufig gemacht - und ich lasse damit Menschen an meinem Leben teilhaben.“

Und das wohl noch eine ganze Weile: Das Phänomen werde länger bleiben, meint der Marburger Forscher. Aber: „Selfies werden sich wie viele andere Internetphänomene eher normalisieren. Eine Frage wird sein, ob es so experimentierfreudig bleibt.“



„Generation Selfie“: Warum wir selbstverliebt und süchtig nach Anerkennung sind

20. März 2018

Eine Studie hat sich mit den psychologischen Hintergründen der „Generation Selfie“ beschäftigt. Warum wir mit Selfies nach Anerkennung haschen und wie die Selbstporträts helfen, uns selbst zu finden.

Keiner gibt es zu und doch ist es ein Merkmal unserer Generation: Das Selfie. Wer kennt es nicht? Man hat ein neues Outfit, schlendert durch die Metropolen dieser Welt oder trifft einen Promi. Sofort wird das

Handy gezückt und der Moment festgehalten.

Doch warum betreiben wir immer mehr Aufwand für das perfekte Selfie und wieso sind wir darauf aus, dass

es absolut perfekt sein muss? Laut einer kürzlich veröffentlichten Studie hat das vor allem egozentrische Gründe.

Anpassung, Abgrenzung, Angst vor Selbstfindung

Über die psychologische Schattenwelt hinter dem perfekten Selfie: Für die „Generation Selfie“ sind ihre Selbstporträts laut einer Studie Ausdruck extremer Selbstverliebtheit gepaart mit Sehnsucht nach Anerkennung. Das sagt zumindest das Institut Lönneker & Imdahl, die etwa 1000 Menschen befragt haben. Auch tiefenpsychologische Interviews wurden durchgeführt. Hätten vor zehn Jahren 14 Prozent der Heranwachsenden zwischen 14 und 21 Jahren den Wunsch gehabt, durch Bild-Postings berühmt zu werden, treffe dies heute auf 30 Prozent zu, teilte der Industrieverband Körperpflege- und Waschmittel am Montag in Hamburg mit.

Selfies gehören heute zur Selbstfindung der Jugendlichen, die sich zwischen Anpassung zu Gleichaltrigen und Abgrenzung zur Elterngeneration bewegen, lautet ein Fazit. Nur 15 Prozent der Befragten gaben an, keine Selfies zu machen. Mehr als die Hälfte der Befragten klickt täglich (26 Prozent) oder mindestens

wöchentlich auf den Auslöser (39 Prozent).

Kaum einer gibt den Aufwand für ein Selfie zu

Für ihre Selbstporträts überließen die Jugendlichen kaum etwas dem Zufall: „Die perfekte Inszenierung beinhaltet ein sorgfältiges Styling, ein gekonntes Posing, den optimalen Hintergrund genauso wie den richtigen Blick in die Kamera.“ So werde von 45 Prozent der Mädchen erst nach mehr als 50 geschossenen Bildern eines verbreitet.

Kontrolle und ideale Selbstdarstellung seien Hauptmotive der Produktion. Den meisten sei es jedoch peinlich, diese Bedeutung der speziellen Fotos für ihr Leben zuzugeben, heißt es in der Studie. Sie würden einfach in Porträts, Urlaubsbilder oder Bilder mit Freunden umgedeutet.

Was wir auf Instagram und Co. also zu sehen bekommen, ist nur ganz selten ein spontanes Selfie. Influencer und Menschen mit tausenden von Followern perfektionieren somit das, was eigentlich mal als spontanes Selbstportrait bekannt war. Durch Likes und Kommentare wird das ganze noch mal torpediert und die Sucht nach Anerkennung wird bedient. Eigentlich keine schöne Entwicklung, oder?

DERSTANDARD

Experten zu Selfie-Kultur: Totale „Like“-Jagd wird sich einbremsen

29. November 2016

[...]

Glaubt man manchen Meinungsmachern, steht ein Abdriften großer Bevölkerungsschichten in eine „Selfie-Sucht“ oder eine Art „Social Media-Wahn“ unmittelbar bevor und vor allem die Jugend wäre den Verlockungen des Mitmach-Internets quasi willenlos ausgeliefert. Aus historischer Sicht sei erstaunlich, wie ähnlich die Aufregtheit beim Aufkommen neuer Medien über die Epochen hinweg ist, erklärte die Medienkulturforscherin Petra Missomelius von der Universität Innsbruck bei einem vom Wissenschaftsministerium veranstalteten „Science Talk“ zum Thema „Generation Selfie“.

Schon als Film und Fernsehen im Mainstream ankamen, habe es Stimmen gegeben, die den unmittelbaren gesellschaftlichen Untergang prophezeiten. Angesichts der Tatsache, dass der Umgang damit erlernt wurde, plädierte Missomelius auch jetzt für „mehr Gelassenheit“.

Die „geselligen Medien“

Wie nie zuvor bieten die „geselligen Medien“ allerdings völlig neue Möglichkeiten, Informationen über sich und andere einem potenziell großen Publikum zugänglich zu machen – mit allen Vor- und Nachteilen. Nicht

zuletzt gibt man auf Instagram, Facebook oder Snapchat auch immer Daten an dahinterstehende Unternehmen weiter, die damit wiederum ökonomische Interessen verfolgen, so die Wissenschaftlerin, die sich auch deshalb für ein „Schulfach Medienkunde“ aussprach.

Selbstinszenierung an sich sei natürlich nichts Neues, konstatierte auch die wissenschaftliche Leiterin des Wiener Instituts für Jugendkulturforschung, Beate Großegger. Allerdings habe diese mit den vielen Spielarten des Web 2.0 „neue Dimensionen“ erreicht. Erlebe man heute etwas, geht es auch darum, „etwas zu erleben, das man auch herzeigen kann“. Oft zähle nur noch „was online ist“, so Großegger, die einen enormen Trend zum Selbstmarketing und viel Konformitätsdruck in den sogenannten Sozialen Medien ortet.

Die Inszenierung des „optimalen Bildes“

Die einzelnen Plattformen und das Verhalten der Nutzer dürfe man jedoch nicht über einen Kamm scheeren: Während etwa auf Instagram die Inszenierung des „optimalen Bildes“ dominiere, zeige man seiner engeren „Community“ über Snapchat viel eher auch Unzulänglichkeiten. Von Facebook wiederum hätten sich viele Jungen in den vergangenen Jahren bereits abgewandt, so die Jugendforscherin.

Es zeige sich aber auch, dass vor allem für Jugendliche aus „benachteiligteren Milieus“ die Anzahl der Facebook-Freunde immer noch eine wichtige soziale Währung darstelle. Hier gehe es sehr stark darum, zu zeigen: „Ich bin nachgefragt.“ Unter „bildungsprivilegierteren“ Jugendlichen gebe es mittlerweile aber auch eine kleine „digitale Avantgarde“, die sehr bewusst ausgewählt, wo sie sich wem wie präsentiert – viel stärker übrigens, als das die meisten Erwachsenen täten, so Großegger, die hier Vorboten einer möglichen Wende hin zu einem bewussteren Umgang sieht.

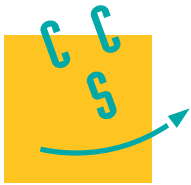
„Likes“

Egal ob viele Facebook-Freunde oder wenige – problematisch werde es vor allem, wenn das Persönlichkeitsbild, das man auf den Plattformen von sich kultiviert, zu stark von der Realität abweiche, sagte Nestor Kapusta von der Klinik für Psychoanalyse und Psychotherapie der Medizinischen Universität Wien. Werde die Suche nach „Likes“ zum einzigen Zweck, verschwinden auch die vielen positiven Effekte dieses „modernen Zugangs zur Kommunikation“. Vor allem, wenn die „oft verlockende“ virtuelle Realität Überhand gewinnt, drohe ein Abgleiten in Richtung einer psychischen Erkrankung. Auch deshalb dürfe man „Kinder nicht alleine dem Internet überlassen“, sagte der Wissenschaftler.



Alfred, in:

PIERRE PÉJU & ALFRED, *Sommes-nous tous narcissiques ?*, Gallimard, 2018 (p. 11)



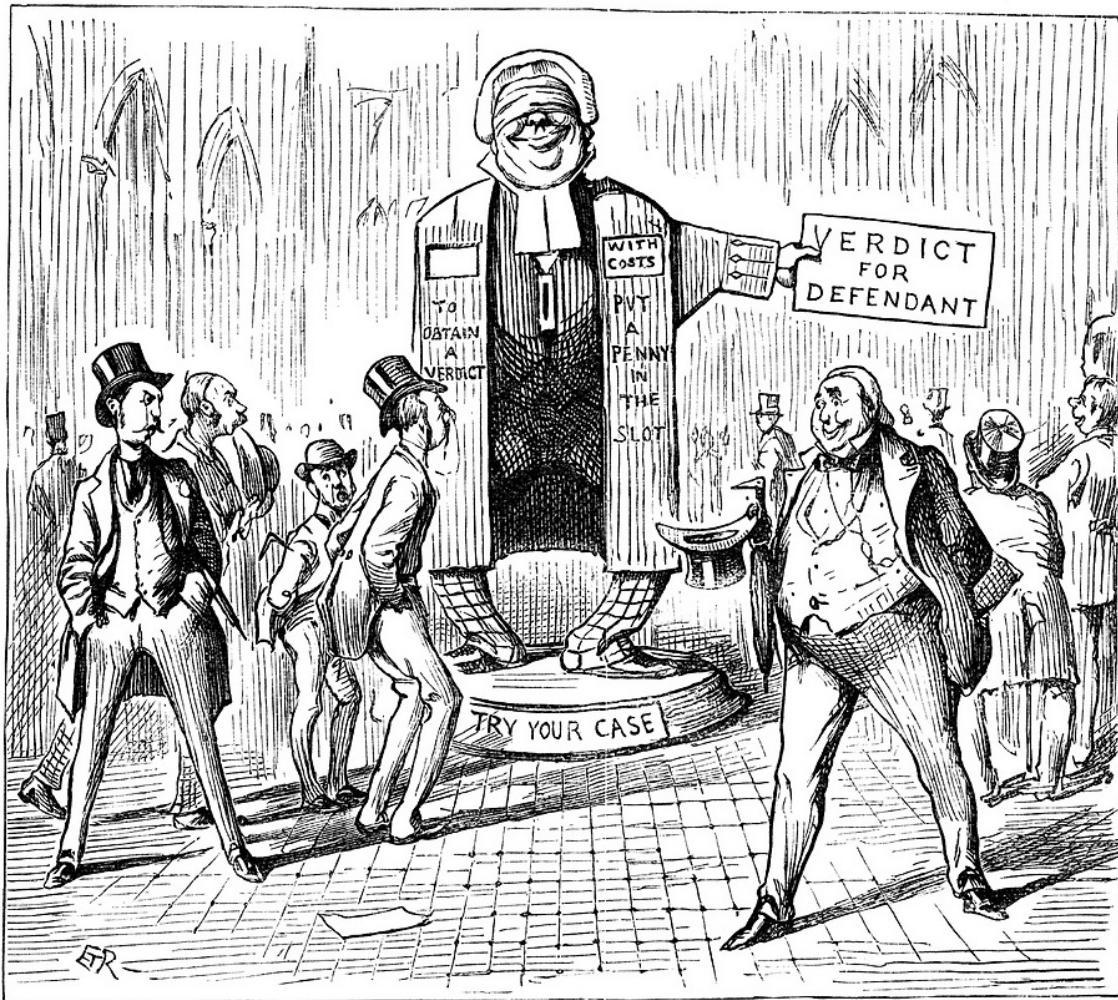
L'usage de tout système électronique ou informatique est interdit dans cette épreuve.

Rédiger en anglais et en 500 mots (plus ou moins 10 %) une synthèse des documents proposés, qui devra obligatoirement comporter un titre. Indiquer avec précision, à la fin du travail, le nombre de mots utilisés (titre inclus).

Ce sujet comporte les 4 documents suivants :

- un dessin paru dans *Punch Magazine* en 1890 ;
- un extrait de 'The Minority Report' de Philip K. DICK, nouvelle parue en 1956 ;
- un article de Hannah FRY publié dans *The Wall Street Journal* en 2018 ;
- un article de Vera EIDELMAN, publié sur le site de l'ACLU¹ en 2017.

L'ordre dans lequel se présentent les documents est arbitraire et ne revêt aucune signification.



AUTOMATIC ARBITRATION.

NO MORE EXORBITANT FEES! NO MORE LAW! NO MORE TRIALS!

Source: *Punch Magazine* 1890

¹ The American Civil Liberties Union (ACLU) is a nonprofit organization whose stated mission is "to defend and preserve the rights and liberties guaranteed to every person in this country by the Constitution and laws of the United States". The ACLU provides legal assistance in cases when it considers civil liberties to be at risk.

The Minority Report, by Philip K. DICK, 1956

Excerpt from Chapter I

“As I understand it,” Anderton said cautiously, “you’re going to be my assistant until I retire.”

“That’s my understanding, too,” the other replied, without an instant’s hesitation.

“Which may be this year, or next year — or ten years from now.” The pipe in Anderton’s hand trembled. “I’m under no compulsion to retire. I founded Precrime and I can stay on here as long as I want. It’s purely my decision.”

Witwer nodded, his expression still guileless. “Of course.”

With an effort, Anderton cooled down a trifle. “I merely wanted to get things straight.”

“From the start,” Witwer agreed. “You’re the boss. What you say goes.” With every evidence of sincerity, he asked: “Would you care to show me the organization? I’d like to familiarize myself with the general routine as soon as possible.”

As they walked along the busy, yellow-lit tiers of offices, Anderton said: “You’re acquainted with the theory of precrime, of course. I presume we can take that for granted.”

“I have the information publicly available,” Witwer replied. “With the aid of your precog mutants, you’ve boldly and successfully abolished the post-crime punitive system of jails and fines. As we all realise, punishment was never much of a deterrent, and could scarcely have afforded the comfort to a victim already dead.”

They had come to the descent lift. As it carried them swiftly downward, Anderton said: “You’ve probably already grasped the basic legalistic drawback to precrime methodology. We’re taking in individuals who have broken no law.”

“But surely, they will,” Witwer affirmed with conviction.

“Happily, they don’t — because we get to them first, before they can commit an act of violence. So the commission of the crime itself is absolute metaphysics. We can claim they are culpable. They, on the other hand, can eternally claim they’re innocent. And, in a sense, they are innocent.”

The lift let them out, and they again paced down a yellow corridor. “In our society, we have no major crimes,” Anderton went on, “but we do have a detention camp full of would-be criminals.”

Doors opened and closed, and they were in the analytical wing. Ahead of them rose impressive banks of equipment — the data-receptors, and the computing mechanisms that studied and restructured the incoming material.

[...]

Witwer crossed the room to the machinery. From a slot he collected a stack of cards. “Are these names that have come up?” he asked.

“Obviously.” Frowning, Anderton took the stack

from him. “I haven’t had a chance to examine them,” he explained, impatiently concealing his annoyance.

Fascinated, Witwer watched the machinery pop a fresh card into the now empty slot. It was followed by a second — and a third. From the whirring disks came one card after another.

[...]

Automatically, Anderton collected the fresh cards which had been turned up by the spinning machinery. “Some of these names will be totally discarded. And most of the remainder record petty crimes: thefts, income tax evasion, assault, extortion. As I’m sure you know, Precrime has cut down felonies by ninety-nine and decimal point eight percent. We seldom get actual murder or treason. After all, the culprit knows we’ll confine him in the detention camp a week before he gets a chance to commit the crime.”

“When was the last time an actual murder was committed?” Witwer asked.

“Five years ago,” Anderton said, pride in his voice.

“How did it happen?”

“The criminal escaped our teams. We had his name — in fact, we had all the details of the crime, including the victim’s name. We knew the exact moment, the location of the planned act of violence. But in spite of us he was able to carry it out.” Anderton shrugged. “After all, we can’t get all of them.” He riffled the cards. “But we do get most.”

“One murder in five years.” Witwer’s confidence was returning. “Quite an impressive record... something to be proud of.”

Quietly Anderton said: “I am proud. Thirty years ago I worked out the theory [...]. I saw something legitimate ahead — something of tremendous social value.”

[...]

“Are you ever tempted to —” Witwer hesitated. “I mean, some of the men you pick up must offer you plenty.”

“It wouldn’t do any good. A duplicate file of cards pops out at the Army GHQ. It’s check and balance. They can keep their eye on us as continuously as they wish.” Anderton glanced briefly at the top card. “So even if we wanted to accept a —” He broke off, his lips tightening.

“What’s the matter?” Witwer asked curiously.

Carefully, Anderton folded the top card and put it away in his pocket. “Nothing,” he muttered. “Nothing at all.”

[...]

On the card was his name. Line one — an already accused future murderer! According to the code punches, Precrime Commissioner John A. Anderton was going to kill a man — within the next week. With absolute, overwhelming conviction, he didn’t believe it.

Don't Believe the Algorithm

By Hannah FRY² | September 5, 2018

The Notting Hill Carnival is Europe's largest street party. A celebration of black British culture, it attracts up to two million revelers, and thousands of police. At last year's event, the Metropolitan Police Service of London deployed a new type of detective: a facial-recognition algorithm that searched the crowd for more than 500 people wanted for arrest or barred from attending. Driving around in a van rigged with closed-circuit TVs, the police hoped to catch potentially dangerous criminals and prevent future crimes.

It didn't go well. Of the 96 people flagged by the algorithm, only one was a correct match. Some errors were obvious, such as the young woman identified as a bald male suspect. In those cases, the police dismissed the match and the carnival-goers never knew they had been flagged. But many were stopped and questioned before being released. And the one "correct" match? At the time of the carnival, the person had already been arrested and questioned, and was no longer wanted.

Given the paltry success rate, you might expect the Metropolitan Police Service to be sheepish about its experiment. On the contrary, Cressida Dick, the highest-ranking police officer in Britain, said she was "completely comfortable" with deploying such technology, arguing that the public expects law enforcement to use cutting-edge systems. For Dick, the appeal of the algorithm overshadowed its lack of efficacy.

She's not alone. A similar system tested in Wales was correct only 7% of the time: Of 2,470 soccer fans flagged by the algorithm, only 173 were actual matches. The Welsh police defended the technology in a blog post, saying, "Of course no facial recognition system is 100% accurate under all conditions." Britain's police force is expanding the use of the technology in the coming months, and other police departments are following suit. The NYPD is said to be seeking access to the full database of drivers' licenses to assist with its facial-recognition program.

Law enforcement's eagerness to use an immature technology underscores a worrisome trend you may have noticed elsewhere: Humans have a habit of trusting the output of an algorithm without troubling themselves to think about the consequences. Take the errors we blame on spell check, or the tales of people who follow their GPS over a cliff. [...]

There's no doubting the profound positive impact that algorithms have had on our lives. The ones we've built to date boast a bewilderingly impressive list of accomplishments. They can help us diagnose breast cancer, catch serial killers and avoid plane crashes. But in our hurry to automate, we seem to have swapped one problem for another. Algorithms — useful and impressive as they are — have already left us with a

tangle of complications. [...]

Our reluctance to question the power of a machine has handed junk algorithms the power to make life-changing decisions [...].

Even the algorithms that (mostly) fulfill their promises have issues. The facial-recognition algorithm at the Manchester Airport failed to notice when a husband and wife accidentally presented each other's passports to the scanners. Recidivism algorithms used in courtrooms overestimated black defendants' likelihood to be repeat offenders, and underestimated the same likelihood for white defendants. Algorithms used by retailers to pinpoint pregnant women and serve them ads can't be turned off, even after a miscarriage or a stillbirth. [...]

The inherent problems of algorithms are magnified when they are paired with humans and our ready acceptance of artificial authority.

But maybe that's precisely the point. Perhaps thinking of algorithms as some kind of authority is where we went wrong.

Even when algorithms aren't involved, there are few examples of perfectly fair, accurate systems. Wherever you look, in whatever sphere you examine, you'll find some kind of bias if you delve deep enough. [...]

Imagine if we accepted that perfection doesn't exist. Algorithms will make mistakes. Algorithms will be unfair. In time, they will improve. But admitting that algorithms, like humans, have flaws should diminish our blind trust of their authority and lead to fewer mistakes. [...]

The best results occur when humans and algorithms work together. Neural networks that screen breast cancer slides aren't designed to diagnose tumors; they are designed to narrow down a vast array of cells to a handful of suspicious areas for the pathologist to check. The algorithm performs the lion's share of the work, and the human comes in at the end to provide expertise. Machine and human work together in concert, exploiting each other's strengths and embracing each other's flaws.

This is the future I'm hoping for, one where arrogant, dictatorial algorithms are a thing of the past, and we stop seeing machines as objective masters and start treating them as we would any other source of power. We need to question algorithms' decisions, scrutinize their motives, acknowledge our emotions, demand to know who stands to benefit, hold the machines accountable for their mistakes, and refuse to accept underperforming systems. This is the key to a future in which the net effect of algorithms is a positive force in society. The job rests squarely on our shoulders. Because one thing is for sure: In the age of the algorithm, humans have never been more important.

² Hannah FRY is British. She is an associate professor in the mathematics of cities at University College London. This essay is adapted from her book "Hello World: Being Human in the Age of Algorithms," first published Sept. 18, 2018.

Secret Algorithms Are Deciding Criminal Trials and We're Not Even Allowed to Test Their Accuracy

In today's world, computerized algorithms are everywhere: They can decide whether you get a job interview, how much credit you access, and what news you see. And, increasingly, it's not just private companies that use algorithms. The government, too, is turning to proprietary algorithms to make profound decisions about your life, from what level of health benefits you receive to whether or not you get charged with a crime.

This isn't necessarily good or bad. At their core, "algorithms" are just instructions, like a recipe or user manual, that use raw inputs to determine outcomes in all kinds of decision making. But it becomes a serious problem when the government keeps those algorithms — including the source code that executes the programs and the raw data that constitutes their inputs — secret from the public.

And that's exactly what is happening in criminal trials around the country.

Take, for example, the case of Billy Ray Johnson, who was sentenced to life in prison without parole for a series of burglaries and sexual assaults he says he did not commit, largely based on the results of a proprietary algorithm called TrueAllele. TrueAllele claims to identify the perpetrator of a crime from a tiny, degraded DNA sample swimming in a larger soup of multiple individuals' DNA. It's an experimental technology, not at all like the DNA tests that have developed over the past two decades, which also have serious flaws. At Mr. Johnson's trial, the court denied the defense team access to TrueAllele's source code — information crucial to the defense case — all because the company that owns it cried, "Trade secret!"

As we explained in an amicus brief we filed in the case on Wednesday, this is unconstitutional in a number of ways. Our Constitution gives a defendant the right to confront the witnesses against him, and it provides him with the right to a fundamentally fair trial that includes a meaningful opportunity to present a complete defense. It also gives the public a right of access to criminal proceedings, including evidence, so that we can serve as a check upon the judicial process.

Access to the source code of algorithms used in the criminal justice system is critical to ensure fairness and justice. Algorithms are human constructs that are subject to human bias and mistake, which can plague them throughout their design and use. For example, at the building stage, something as simple as a misplaced ampersand³ can have profound implications. A coding error in another DNA algorithm was recently found to have produced incorrect results in 60 criminal cases in Australia, altering its reported statistics by a factor of 10 and forcing prosecutors to replace 24 expert statements.

Beyond random mistakes, people hold cognitive biases that can materially affect the variables they include in an algorithm, as well as how they interpret the results. Racial bias also often creeps into algorithms, both because the underlying data reflects existing racial disparities and because inaccurate results for smaller minority groups may be hidden in overall results.

And, of course, there's the possibility that financial incentives will pervert the goals of companies that build these algorithms. In the context of DNA typing, the prosecution, backed by the substantial resources of the state, is a company's most likely customer — and that customer is likely to be most satisfied with an algorithm that delivers a match. So companies may build programs to skew toward matches over the truth.

In Mr. Johnson's case, the trial court decided to ignore these potential pitfalls — and, more significantly, the defendant's constitutional rights — ruling in favor of TrueAllele's argument for secrecy. This is legally wrong and has troubling practical implications. Research shows that juries put too much trust in uncontested algorithms. Prosecutors and their expert witnesses present their results as infallible truth, which go "far beyond what the relevant science can justify." And juries, when given no other option, generally do not question them.

But the results need to be questioned, and this case demonstrates why. [...]

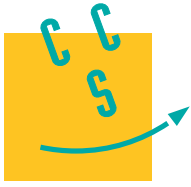
This isn't the first time we've been down this road with technology in criminal courts. There is a long history of junk science being used under the guise of technological advance. Public access to such evidence was a prerequisite to establishing its invalidity.

In the 1990s, "a series of high-profile legal challenges" and "increased scrutiny of forensic evidence" caused various long-standing methods — from bite-mark analysis to ballistics testing and from fingerprinting to microscopic-hair-comparison — to get "deflated or outright debunked." Similarly, after a *New Yorker* article exposed a flawed case based on arson science, the state responsible not only "reconsider[ed] old cases that had been improperly handled by the original investigators," but also "reinvented itself as a leader in arson science and investigation."

Scientific errors in the criminal justice system are a serious problem. But the examples above also reveal the power of adversarial testing and public scrutiny to correct those errors and create better science.

We hope the California appellate court agrees with us and orders disclosure of the algorithmic source code. An adversarial testing process is crucial to ensure that Mr. Johnson's constitutional rights are enforced.

³ *ampersand* is the sign &.



CONCOURS CENTRALE•SUPÉLEC

Arabe

MP, PC, PSI, TSI

4 heures

Calculatrice interdite

2020

L'usage de tout système électronique ou informatique est interdit dans cette épreuve.

Rédiger en arabe et en 500 mots une synthèse des documents proposés, qui devra obligatoirement comporter un titre. Indiquer avec précision, à la fin du travail, le nombre de mots utilisés (titre inclus). Un écart de 10% en plus ou en moins sera accepté.

Ce sujet propose les documents suivants :

- une caricature de ISLAM AL-QOUSSI, du site *Wilad el-Balad* mis en ligne le 31 août 2016 ;
- un article de BBC arabe mis en ligne le 22 juillet 2018 ;
- un article de Walid Majdi paru dans le quotidien el-Masri al-Yawm en date du 03 novembre 2018 ;
- un article de Jalal Idris paru sur le site al-Adassa, mis en ligne le 18 janvier 2018.

L'ordre dans lequel se présentent les documents est arbitraire et ne revêt aucune signification.



كاريكاتير بريشة إسلام القوصي عن موقع ولاد البلد بتاريخ ١٣ أغسطس ٢٠١٠

كيف يدبر المصريون حياتهم في ظل ارتفاع الأسعار؟

عن موقع بي بي سي عربي

22 تموز/يوليو 2018

جاء قرار الحكومة المصرية السبت 21 تموز/يوليو، برفع أسعار الغاز المستخدم في المنازل والمحال التجارية إلى ما بين 1.75 جنيه وثلثة جنيهات للمتر المكعب، بنسب تتراوح بين 30% و75% اعتباراً من أول آب/أغسطس القادم، ليمثل أحدث حلقة في مسلسل الحكومة المصرية، برفع أسعار العديد من السلع والخدمات منذ إقدامها على تعويم الجنيه المصري في نوفمبر من العام 2016.

وجاءت هذه الزيادة في أسعار الغاز، بعد زيادة في أسعار المحروقات بنسبة 55% في حزيران/يونيو الماضي، وفي أسعار الكهرباء بنسبة 42% في تموز/يوليو الماضي، وزيادة أخرى في تعرفه ركوب مترو الأنفاق، الذي يعدّ وسيلة المواصلات الأكثر شعبية بين المصريين الشهر الماضي، وهي الزيادة التي أثارت امتعاضاً كبيراً في أوساط المصريين.

وتفتح تلك الزيادة في أسعار الغاز مثل كلّ مرّة، نقاشاً وجدلاً بشأن أسبابها وتداعياتها على حياة المصريين، ومدى إمكانية تحمل المواطن المصري لهذه الزيادات المتواصلة، في ظلّ شكاوى كثير من المصريين من تدهور أحوالهم المعيشية.

وبدا ردّ فعل المصريين على تلك الزيادات واضحاً، عبر منصات التواصل الاجتماعي وخاصة تويتر، وتساءل كثير منهم تحت هاشتاج #الغاز، عن التناقض بين إعلان الحكومة المصرية عن زيادة كبيرة في إنتاج البلاد من الغاز الطبيعي، وقرب تحقيق الاكتفاء الذاتي منه، ثمّ إقدامها في الوقت نفسه على رفع أسعار الغاز بهذه النسب.

غير أن الحكومة تقول إنّ رفع أسعار الغاز، يأتي ضمن خطة لترشيد دعم المنتجات البترولية والغاز الطبيعي، في حين يرى مختصون أنّ رفع أسعار الغاز بهذه الطريقة، يستهدف تحصيل مزيد من الأموال من المصريين، لسداد مستحقات الشركات الأجنبية العاملة في مجال التنقيب في حقول الغاز الجديدة التي أعلنت مصر عن اكتشافها.

وتتمّ كلّ الزيادات في الأسعار والخدمات، ضمن خطة نصّ عليها اتفاق للحكومة المصرية مع صندوق النقد الدولي، للإصلاح الاقتصادي في مصر، ويعد رفع الدعم عن السلع والخدمات أحد أهم بنوده، ووفقاً لمختصين فإن دعم الوقود كان يمثل فيما سبق ما نسبته 30% من الموازنة العامة للبلاد، في حين تستهدف الدولة ضمن الخطة تخفيضه ليصل إلى 10% فقط.

ورغم عدم تعاطف البعض مع قضية استمرار الدعم في مصر، فإنّ كثيرين يرون أنّ هناك مخاطر كبيرة على المجتمع المصري، في ظلّ قسوة الإجراءات الاقتصادية المتبعة من قبل الحكومة، وعدم توفير بدائل لقطاع كبير من المصريين الذين يمثل الدعم بالنسبة لهم عوناً على استمرار الحياة.

ووفقاً للعديد من التقارير فإنّ قطاعاً كبيراً من الأسر المصرية، أعينته الظروف وبات يضع مزيداً من الخطط للتقشف، عبر الترشيد في استهلاك الكهرباء والغاز والمواصلات، غير أنّ جانباً كبيراً من هؤلاء يرون أنّ كافة خططهم، لم تفلح في سدّ العجز في ميزانيات الأسر، في وقت لا تبدو فيه الرواتب متناسبة على الإطلاق، مع الزيادات المتواصلة في الأسعار.

المصري اليوم

كتب : وليد مجدي

بعد مرور عامين على "تعويم الجنيه" .. خبراء: الإيجابيات تفوق السلبيات

السبت 03-11-2018

متوسط سعر الدولار منذ التعويم



أكد عدد من الخبراء أن قرار تحرير سعر الصرف "التعويم"، في 3 نوفمبر 2016 كان ضرورة لحلّ مشكلة ندرة العملة الأجنبية وتوقف العديد من الاستثمارات، لكن في الوقت نفسه كانت هناك تحديات ومشكلات ما زال المسؤولون عن الاقتصاد في مصر يعملون عليها، أبرزها "ارتفاع الأسعار"، الذي بالرغم من تراجعها إلا أنّه لم يصل إلى المستوى المطلوب.

"المصري اليوم" حاولت رصد أبرز التحديات والمشكلات والإيجابيات، التي تحققت مع مجموعة من أبرز الخبراء الاقتصاديين بعد مرور عامين على قرار التعويم.

سهر الدماطي، الخبيرة الاقتصادية، أكدت أنّ النظام المصرفي في مصر على مرّ التاريخ قبل تحرير سعر الصرف كان فاشلاً، وأنّه كان من الضروري وضع نظام جديد لوقف نزيف الاقتصاد المصري الذي كان أحد متطلبات صندوق النقد الدولي.

وقالت: "في عام 2016 وصل المتداول من الدولار إلى أقلّ رقم في تاريخه، وجميع الشركات في كلّ القطاعات كان لديها مواد خام وبضائع في الموانئ، لم يفرج عنها لعدم توافر العملة، بالإضافة إلى رسوم الانتظار". وأضافت أنّ المستثمرين الأجانب كانوا لا يستطيعون تحويل العائد على استثماراتهم للخارج، والذي وصل إلى 6 مليارات و400 مليون دولار، وكانت معظمها لشركات تعمل في قطاع استكشافات البترول، ما أدى إلى تراجع حجم التنقيب في هذا الوقت، نظراً لعدم قدرة الدولة على توفير العملة، ورفض الشركات تسلّم أرباحها بالجنيه المصري. وأشارت إلى أنّ سعر صرف الدولار تجاوز الـ20 جنيهاً في تلك الفترة، ما أدى إلى زيادة تكاليف الإنتاج، فكان لا بد من اتخاذ القرار بتحرير سعر الصرف، للقضاء على السوق الموازية.

وتابعت: "الآن أصبح لدينا نظام مصرفي قوي وعالمي، ويضرب به المثل في السياسة النقدية، ونجح بنسبة 100% في تحقيق الأهداف التي يعدّ أبرزها دخول حصيلة الصادرات في البنوك، مما أدى إلى وجود وفرة في العملة بالقطاع المصرفي لتغطية كلّ الاعتمادات لعمليات الاستيراد وسداد المبالغ المستحقة على مصر". وبالنسبة لارتفاع الأسعار، قالت: "التضخم مسألة مؤقتة، وانخفض من 36% إلى ما يقرب 15% وهو أمر جيد، وسوف يعود لمعدلاته الطبيعية بعد انتهاء خطة الإصلاح الاقتصادي، بنهاية الشريحة الخامسة من قرض صندوق النقد الدولي، وما حدث اضطرابات مؤقتة، سوف تنتهي بداية يونيو 2019".

وطالبت الدماطي بضرورة أن تعمل الحكومة مع المؤسسات التي تجلب العملة الأجنبية وزيادة التصدير، لضمان توافر العملة خلال الفترة المقبلة. وحول ارتفاع الدين الخارجي إلى 92 مليار دولار، أكدت الدماطي: "ما زلنا في النطاق الآمن، مع وجود القدرة على السداد من خلال التدفقات الدولارية". وأنهت الدماطي حديثها قائلة: "جميع مؤشرات الاقتصاد المصري تؤكد أننا نسير في الاتجاه الصحيح، بشهادة مؤسسات دولية، مثل بعثة صندوق النقد وتقارير البنك الدولي ومؤسسات أخرى".

ومن جانبه، أكد الدكتور فخري الفقي، الخبير الاقتصادي، أنّ إيجابيات قرار تحرير سعر الصرف تجبّ السلبيات، وقال: "أصبح لدينا سعر مستقر للدولار، ما أدى إلى استقرار المعاملات التجارية بين مصر وشركاء الاستثمار".

وأضاف الفقي أنّ مناخ الاستثمار في مصر أصبح مهيأ لجذب استثمارات أجنبية، مع توحيد سعر الصرف الذي أدى إلى تشجيع المستثمرين الأجانب، بالإضافة إلى زيادة مصادر النقد الأجنبي الـ5: "الصادرات، وتحويلات المصريين بالخارج، والسياحة، والاستثمار، وقناة السويس".

وأشار الفقي إلى أنّ القرار ساهم في ارتفاع الصادرات إلى 25 مليار دولار، ودخول التحويلات إلى نسبة 100% في القنوات الشرعية، بعد أن كان 90% منها في السوق السوداء، كما أنّ الدخل القومي من السياحة أصبح 26 مليار دولار، مع زيادة الاستثمارات الأجنبية خاصة في قطاع البترول والغاز.

وأوضح الفقي: "بالرغم من تحقيق العديد من الإيجابيات إلا أنّه ما زالت هناك مشكلات نتيجة القرار الذي أدى إلى الغلاء، الذي وصل إلى 35% عقب التعويم، وأصبح حالياً أقل من 15%، ولكنه ما زال مرتفعاً، متوقعاً أن ينخفض إلى أقل من 10% مع نهاية 2019". وأشار إلى أنّ ارتفاع الأسعار يرجع لأسباب عالمية، مثل التوترات والحروب التجارية بين أمريكا والصين، والذي بدوره يؤثر على نمو التجارة العالمية، كما أنّ ارتفاع أسعار برميل البترول إلى 75 دولاراً حالياً، في حين أنّ الموازنة العامة للدولة بـ67 دولاراً، سوف يتسبب في زيادة عجز الموازنة.

وتابع الفقي: "أبرز التحديات التي تواجهنا هي تراكم الديون، التي أصبحت 3.7 تريليون جنيه محلياً، والخارجي 92.6 مليار دولار"، مؤكداً أنّ الدين مازال في الحدود الآمنة، بنسبة 37% من الناتج المحلي الإجمالي، ومصر لديها القدرة على السداد خلال الفترة المقبلة.



ومن جانبه، أكد السفير جمال بيومي، الأمين العام لاتحاد المستثمرين العرب، أنّ مؤشرات الاقتصاد بعد مرور عامين على قرار التعويم "جيدة"، حيث ساهم القرار في الوصول إلى منطقة توازن لسعر الصرف. وقال بيومي، لـ "المصري اليوم": "التعويم ليس مسؤولاً عن ارتفاع أسعار السلع والأسواق"، ودعا إلى مراقبة السوق لمواجهة جشع بعض التجار، لكنه رفض مطالبات البعض بالعودة إلى التسعيرة الجبرية، مؤكداً أنّ هذا الأمر يتنافى مع آليات العرض والطلب والسوق الحرة. وشدد على ضرورة زيادة معدلات الإنتاج وجذب الاستثمارات المباشرة، لاسيما الأجنبية، لتعزيز النمو الاقتصادي.

وقال الدكتور علاء الشاذلي، عضو مجلس إدارة البنك المركزي السابق، أسنّاذ الاقتصاد بجامعة القاهرة، إنّ قرار تحرير سعر الصرف، الذي اتخذته البنك المركزي 3 نوفمبر 2016، كان ضرورة، حيث ساهم في تحسّن ميزان المدفوعات بسبب معالجة خلل الميزان التجاري، لاسيما أنّ الصادرات المصرية أصبحت لها أسعار أكثر تنافسية في السوق العالمية

التعويم يجتاح العرب.. المغرب على خطى مصر مع الفارق

بواسطة: العدسة 18 يناير 2018

بقلم جلال إدريس

على ما يبدو أنّ الاقتصاد العربي سيتوجّه خلال الفترة المقبلة، نحو سياسية التعويم، أو تحرير سعر الصرف، فبعد القرار الصعب الذي اتخذته مصر نهاية عام 2016، بتعويم سعر الجنيه، واتجاه السودان نحو الطريق ذاته، أعلنت المملكة المغربية مؤخراً عزمها تحرير سعر الدرهم المغربي "بشكل تدريجي"، وذلك بداية من اليوم الاثنين 15 يناير 2018.

ولأنّ أضرار التعويم في مصر، كانت بالغة السوء، سواء على المواطن المصري، أو حتّى على سعر العملة المحلية التي انهارت بعد التعويم أمام العملات الأجنبية، فإنّ المواطن المغربي ينظر إلى تلك الخطوة بقلق وخوف شديد، خصوصاً وأنّ الأوضاع الاقتصادية في المغرب مؤخراً بدأت في السوء، فضلاً عن ارتفاع كثير من أسعار السلع الأساسية.

وفي الوقت الذي ينظر فيه قطاع واسع من المواطنين والمتعاملين إلى هذه الخطوة بعين الشك والريبة، فإنّ السلطات النقدية المغربية تبدو متفائلة جداً حيال دور "التعويم" في دعم تنافسية الاقتصاد، وتجنب الصدمات الخارجية، وتخفيف الضغط على احتياطي النقد الأجنبي.

فلماذا إذن ستلجأ المغرب للتعويم؟ وكيف ستطبّقه؟ وما الفارق بين تجربة التعويم في مصر، والتجربة ذاتها في المغرب؟ وما هي أوجه الشبه بين الحالتين؟

تحاول السلطات النقدية بالمغرب إقناع الرأي العام بتجربة "التعويم" ولجئها إليها بعدة تبريرات أبرزها، هو مساعي الحكومة إلى انفتاح الاقتصاد المحلي المغربي على العالم الخارجي، بما يعني الرفع من تنافسية الشركات المغربية، ومن ثم زيادة حجم التصدير. وفي هذا الاتجاه ترى الحكومة المغربية أنّه كلّما انخفضت العملة المحلية كلّما قلت كلفة الإنتاج، ليتم طرح السلع المغربية لأسعار منافسة بالأسواق الخارجية.

أيضاً فإنّ الحكومة المغربية تسعى من خلال "خطة التعويم التدريجية" إلى تخفيف الضغط عن الاحتياطي من النقد الأجنبي، عبر تنشيط حركة التصدير وتقليل حجم الاستيراد؛ والنتيجة لتقليص العجز في الميزان التجاري الذي بلغ مستويات كبيرة تفوق الـ50%. الأمر الثالث وفقاً لـ"مراقبين"، هو أنّ الحكومة المغربية ترى أنّ "التعويم" سيكسب العملة المحلية القدرة على مواجهة الصدمات الخارجية، مثل تقلبات أسعار النفط، وأسواق العملات، وكذلك إحداث نظام مالي ومصرفي مرن وعالي الكفاءة، وتحويل المغرب إلى مركز مالي عالمي جاذب.

ويضاف إلى ذلك معطى جديد، يتعلق بتوجه المغرب للاستثمار بكثافة في السوق الإفريقية، وهو ما يستلزم من جهة توفر المملكة على حجم أموال ضخمة بالعملات الصعبة لتنفيذ المشاريع، ومن جهة أخرى الالتزام بشروط صندوق النقد الدولي الذي يطالب بـ"التعويم" كشرط لتقديم أي قرض عند الحاجة.

وعلى مدار الأشهر الماضية، حاول بنك المغرب المركزي طمأنة المواطنين، بأنّ تحرير سعر الصرف في المغرب لن يكون كتحرير سعر الصرف في مصر. وحاول بنك المغرب تمهيد الرأي العام لتعويم الدرهم، في فبراير 2017، وطمأنته، خاصة بعد حالة الغلاء التي تسبب فيها تحرير سعر الصرف في مصر، واعتراف صندوق النقد الدولي بأنه أخطأ في تقديراته بالنسبة لتراجع سعر الجنيه المصري بعد تحرير سعر الصرف.

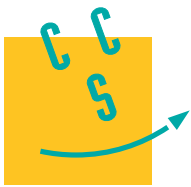
وقال البنك المغربي وقتها، إنّ أهم الفروق التي تتمثل بين "إصلاح نظام الصرف" في مصر والمغرب، أنّ الإصلاح في المغرب "طوعي، ومحضر له، وتدرجي، ومنظم"، في حين كان في مصر "قسرياً وغير منظم"، في إشارة على أنّ الأوضاع الاقتصادية وبرنامج اتفاق مصر مع صندوق النقد، جعلاً مصر في موقف المضطر لتعويم الجنيه.

وأضاف بنك المغرب، أنّ وضع احتياطي النقد الأجنبي في المغرب ومصر مختلف في وقت اتخاذ القرار في كل منهما. وقال البنك المغربي، بحسب موقعه الإلكتروني، إنّ احتياطي مصر وقت تعويم الجنيه كان غير ملائم، لأنّه كان يمثل 50% من مقياس كفاية احتياطات الصرف، وذلك بعد أن تراجع بنحو 25 مليار دولار، بينما "احتياطي النقد الأجنبي في المغرب ملائم، ويتراوح بين 100 و150% من مقياس كفاية احتياطات الصرف، وهذا الاحتياطي يتزايد" بحسب المركزي المغربي.

الفارق الكبير في التضخم في كلا البلدين، وقت قرار التعويم، حيث إن التضخم في المغرب أقل من 2%، فيما كانت نسبة التضخم في مصر وقت التعويم حوالي 23% في مصر.

كذلك فإن السوق السوداء للعملة غير موجودة في المغرب، في حين كانت موجودة في مصر قبل "التعويم"، بحسب المركزي.

كما أنّ الوضع الاقتصادي في المغرب أفضل نسبياً مع اتخاذ إجراءات إصلاحية مسبقة، مقارنة بوضع مصر قبل إصلاح نظام الصرف، حيث وصل عجز الموازنة إلى حدود 3.5% مقابل 12.5% في مصر عام 2015-2016، كما أنّ احتياطي النقد الأجنبي، والبطالة في وضع أفضل مما كانت عليه مصر.



L'usage de tout système électronique ou informatique est interdit dans cette épreuve.

Rédiger en chinois et en 500 caractères une synthèse des documents proposés, qui devra obligatoirement comporter un titre. Indiquer avec précision, à la fin du travail, le nombre de caractères utilisés (titre inclus), un écart de 10% en plus ou en moins sera accepté.

Ce sujet comporte les documents suivants :

- un texte adapté d'un article paru sur Internet 《虎嗅网——腾讯科技©》 <https://www.huxiu.com/article/278103.html>, le 24 décembre 2018 《共享自行车简史》 (Une brève histoire de Bicyclettes partagées) illustré par quatre images.
- un texte adapté d'un article paru sur Internet 《欧洲时报网》 le 6 février 2018 : 《在法国的共享自行车》 (Bicyclettes partagées en France), illustré par une image ;
- une image tirée d'Internet : 《北青网YNET》, du 28 février 2018.

L'ordre dans lequel se présentent les documents est arbitraire et ne revêt aucune signification.

共享自行车简史

自2006年中国出现首家专业租车网站以来，中国在线出行服务行业开始向“互联网+共享经济”转变，共享自行车渐渐转化成主流服务项目。

2014年，ofo企业创立。这家公司的共享自行车最初仅仅在北京大学校园内供学生使用。很快共享自行车就成了人们谈话的中心题目。据统计，到2015年10月底，ofo投放在马路上的自行车数量只有2万辆，但是到了2017年已达到2300万辆。

看着ofo、mobike等公司的飞速成功，2016年开始，不少公司也纷纷投资，把目标转向了共享自行车。据不完全统计，2016年一共出现了20多家共享自行车企业，2015年有245万人使用共享自行车，2016年有1886万人使用。一年间惊人地增长了700%，共享自行车行业看起来似乎充满了前景与活力。被西方人称之为“自行车王国”的中国，又迎来了20多家自行车公司一起竞争的新时代黄金期。



为什么共享自行车会出现如此红火的局面呢？其中主要有这样几个原因：第一，随着私人小汽车数量的快速增加，城市交通的压力越来越大。共享自行车的出现，转化了以前上班路上的交通难点，成了为很多上班族提供“最后一公里”的急需品。第二，共享自行车是一种又便宜、又环保的交通工具。第三，共享自行车非常实用，尤其用手机系统和APP功能，能很快找到车，方便地付款。第四，使用共享自行车，就不会像以往那样，要担心自行车是否会丢失和如何保养等问题。因此，共享自行车很快就得到很多中国人，特别是年轻人的欢迎。



共享单车解决了哪些用户痛点



- 1 近距离打车贵，走路远；
- 2 老式公共单车车桩的位置固定，存取不方便；
- 3 用户不再需要考虑车辆的丢失、存放与保养问题；
- 4 手机扫码，不需办卡；
- 5 GPS定位，可以迅速找到车。

数据来源：公开资料整理

知数·参评作品

腾讯科技
数可视
联合出品

不过，让人意外的是，共享自行车作为共享经济的宠儿，很快就出现资金紧张的局面，不再成为用户和投资方的热门对象，不少公司甚至不得不面临关门。2016年投资排名第三的“小鸣单车”公司，在2018年3月宣告破产，成了中国第一个破产的共享自行车品牌。自“小鸣单车”之后，其他共享自行车企业也因为类似的原因相继停运、倒闭。据交通运输部副部长2018年的统计，全国77家共享自行车企业中，已有20多家倒闭或者停产。现在，连最大的ofo企业也进入了危机状态。从去年年底开始，ofo的用户纷纷要求退还押金费。

为什么在短短的几年间，共享自行车从黄金时期一下子跌入破产和失败的境况呢？其中的主要原因是自行车的制造价格成本较高，但是回收的使用费太低，每小时只收1元，几乎等于免费，如每辆自行车每天收入7元，就需要使用30天才能收回生产成本。这使企业的投资商失去了投资的动力。当然对于“互联网自行车企业”、“共享经济”等概念过了新鲜劲的用户也慢慢失去了骑行的动力……。

回顾共享自行车的简短历史，这个行业上升得极快，下跌得也飞速。这可以说是中国现代经济发展，普通人们生活中出现的一个有意思现象，值得让人回味。

根据《虎嗅网——腾讯科技©》
(<https://www.huxiu.com/article/278103.html>)
2018年12月24日网文改写。图片均源于此文。

在法国的共享自行车

“共享”这个词的意思，就是节约成本费用，提高生活质量。去年，中国在法国很多城市投放了几百到几千辆自行车，进入巴黎市场的共享自行车有：中国人熟悉的ofo小黄车，投放数量2000辆，不用付押金，价格为20分钟0.5欧元；Mobike的橙色车，投放数量3000辆，押金只有1欧元，价格为30分钟0.5欧元。中国共享自行车的出现正在成为法国，特别是巴黎城市景观的一个组成部分。

自从共享自行车进入法国城市后，引发了不少好奇的目光。共享自行车虽然是一种租用形式，但它的价格特别便宜，使用也很方便。《Figaro》报道说：“从中国进口的这种自由共享自行车的使用方法，非常吸引人。人们可以从网上直接下载应用，找到最近的车辆。一点击就可以解锁，骑行结束后，把自行车放在马路上就行。骑行花费可以直接从银行卡上扣除。”在巴黎这个国际大都市里，除了大城市的通病——堵车以外，人们还会经常碰到地铁和公共汽车司机的罢工。在这种情况下，骑车的方便，就不必说了。

不过，在法国骑自行车和开汽车一样，也需要遵守交通规则。酒后骑车绝对不行，要受到重重的罚款，最高的罚款金为750欧元。自行车可以在人行道上停车，但是停车的地方不能阻碍别人行走，并且需要提前预约。根据法国的公共交通规则，自行车不能进入环城公路和高速公路。成年人不能在人行道上骑车，只能在马路上骑，只有8岁以下的孩子可以在人行道上骑，因为这样相对比较安全。在法国骑车时，为了保证骑车人的安全，人们在骑车时不能吃东西，不能戴耳机，当然更不可以打电话。

虽然中国自行车的进入，为法国自行车市场提供了发展机会，增加了在城市共享自行车的选择。但骑几步车就可以观赏景点的美事，并非人们想象的那么简单，它面临着质量、停车、损车、偷车等很多问题。

首先，和中国一样，共享自行车在方便人们生活的同时，也因乱停乱放给城市市民带来了不少负面影响。法国网友表示：“闯入巴黎的自行车有时会出现意想不到的地方，比如被扔进塞纳河里，放在树上或房顶上。自行车的乱放乱停，造成了视觉污染。”其次，骑共享自行车的人常常会出现在行人通道上，影响行人走路，这也是法国市政府无法容忍的一个方面。还有，共享自行车的质量不好。“巴黎骑行”(Paris en Selle)协会负责人Labouret指责说：“亚洲来的自行车质量一般，不适合日常骑行。再说，大部分车辆，只有一档速度。”“大街上，很多自行车都坏了。有的是被人损坏的，有的是质量太差。我们不需要那种一次性自行车。”



巴黎街头越来越多的共享自行车被破坏。

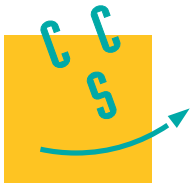
此外，巴黎市政府对自行车运行商的真实目的也表示怀疑，巴黎市政府负责交通的副市长Najdovski说：“我们心中也有疑问，比如某些运营商过来，是为了提供高质量自行车租借服务，还是收集客户信息并转手卖给他人？”因此巴黎市政府不同意让自行车公司随便发展。副市长认为，上面所提到的负面因素影响了共享自行车的整体形象。他在接受《Figaro》报采访时表示：“共享自行车占据了公共空间，我们将设立管制措施。我们正在考虑，想对这些运营商征收特别税收。另外，这些自行车进入巴黎，城市需要开新的自行车道，这都会产生费用。共享自行车公司参与这些支出，理所当然。”准备以占用公共空间的名义对自行车运营商征税，将会被列入春天推出的“移动法”(Loi Mobilité)之中。

中国记者采访了几位正在骑小黄车的巴黎本地人。他们说2017年时，巴黎的马路上还能常常见到这些“来自中国”的自行车，但随着时间的推移，街头上能看到的车辆越来越少。这究竟是好事还是坏事呢？

根据2018年2月6日《欧洲时报网》编辑的新闻改写



(源于2018年2月28日北青网YNET网文)



CONCOURS CENTRALE-SUPÉLEC

Espagnol

MP, PC, PSI, TSI

4 heures

Calculatrice interdite

2020

L'usage de tout système électronique ou informatique est interdit dans cette épreuve.

Rédiger en espagnol et en 500 mots une synthèse des documents proposés, qui devra obligatoirement comporter un titre. Indiquer avec précision, à la fin du travail, le nombre de mots utilisés (titre inclus), un écart de 10% en plus ou en moins sera accepté.

Ce sujet propose les documents suivants :

- une illustration du dessinateur de presse ENEKO, du 11 octobre 2018 ;
- un extrait d'un article de JUAN MIGUEL BAQUERO, paru sur le site *el diario.es*, le 1 janvier 2020 ;
- un extrait d'un article de BORJA DE RIQUER I PERMANYER, paru dans *La Vanguardia*, le 24 janvier 2019 ;
- un extrait d'un article de PABLO BARI, paru dans le journal argentin *Página/12*, le 5 juin 2019 ;
- un article paru dans le journal PÚBLICO, le 9 janvier 2020.

L'ordre dans lequel se présentent les documents est arbitraire et ne revêt aucune signification.



Primera década con Ley de Memoria Histórica. Y queda “todo por hacer”, según las asociaciones memorialistas. Después de este periodo aparecen las mismas claves: fosas comunes, expolio a los derrotados o simbología franquista. Las mismas que apunta el acuerdo de Gobierno en coalición de PSOE y Unidas Podemos, con el reto de acabar con la desmemoria.

Desde la aprobación del marco legal en 2007, España sigue sin resolver las violaciones de derechos humanos cometidas por los golpistas y la dictadura de Francisco Franco. Y las víctimas del franquismo, mientras, reclaman verdad, justicia, reparación y garantías de no repetición, como pide Naciones Unidas.

“Desde el punto de vista del Estado queda casi todo por hacer porque es quien debe responsabilizarse de las exhumaciones”, asegura el presidente de la Asociación para la Recuperación de la Memoria Histórica (ARMH), Emilio Silva. El papel de las administraciones “sigue siendo secundario” y siempre a rastras “de las indicaciones del movimiento memorialista”, coincide la presidenta de Nuestra Memoria, Paqui Maqueda.

Activar un plan de choque es vital, coinciden los actores. Están todos de acuerdo: víctimas del franquismo, asociaciones de derechos humanos, partidos políticos y administraciones implicadas. El futuro Ejecutivo con Pedro Sánchez como presidente y Pablo Iglesias ocupando la vicepresidencia decidirá si hay giro de timón.

Evidencias de la desmemoria

España es una anomalía en el contexto europeo. “Los pasos del Gobierno deben ser más contundentes”, apunta la ARMH. “Y todo eso debe entrar en la enseñanza como una vacuna democrática contra el advenimiento de las extremas derechas”, continúa Silva. “Queda mucho por hacer, pero hemos avanzado muchísimo”, afirma Maqueda, como “sacar a la momia” de Cuelgamuros: “Era un sueño para muchos irrealizable, una utopía, y eso se ha hecho”, subraya.

El “nuevo acuerdo para España” de la coalición entre PSOE y Unidas Podemos reconoce el problema. El punto 5.4, titulado “Recuperación de nuestra memoria democrática”, enmarca algunas de las reivindicaciones históricas de los colectivos de víctimas.

Abrir las fosas comunes

“Implementaremos un programa de exhumaciones de las víctimas del franquismo que continúan en fosas comunes”, dice el texto. Buscar a los desaparecidos forzados es una obligación de Estado, según la legislación internacional. Y España ha incumplido sistemáticamente el cometido.

[...]

Robo a los vencidos

El acuerdo de Gobierno también señala al uso de los derrotados como botín de guerra. [...] Más allá de la fortuna acumulada por el dictador y hoy en manos de la familia Franco, el texto abre en teoría la puerta a la posible reclamación de particulares. Una tarea ingente porque el expolio franquista fue generalizado como castigo a los vencidos.

Los símbolos del franquismo

Dos vías apunta el acuerdo: retirar la “simbología franquista” y prohibir “la exaltación y enaltecimiento del franquismo”. La gran insignia fascista ha caído: los restos de Franco acabaron saliendo del Valle de los Caídos, una promesa cumplida por el Ejecutivo socialista no sin polémicas.

Entre las cosas por hacer está el futuro del complejo arquitectónico de Cuelgamuros o el puñado de fundaciones de carácter fascista que sigue existiendo en el país y actuando como un lobby, caso de la Francisco Franco que Pedro Sánchez prometió en campaña prohibir. O los títulos nobiliarios otorgados por el dictador.

La segunda pata señala las prebendas a peones de la dictadura, con el punto de mira en personajes como Billy el Niño. PSOE y Unidas Podemos estudiarán “todas las vías legales para retirar las condecoraciones y prestaciones asociadas concedidas a personas que protagonizaron actos criminales no juzgados durante el franquismo”.

Justicia versus impunidad

Declarar “nulas las condenas y sanciones” de la justicia franquista es otro de los deberes que asume el acuerdo programático entre las formaciones de Pedro Sánchez y Pablo Iglesias. Se habla en el texto de reparar a quienes fueron juzgados “por motivos políticos, ideológicos, de creencia o de orientación sexual, identidad o expresión de género”.

Pero los crímenes golpistas continúan impunes. Los tribunales españoles niegan de forma sistemática el acceso a la justicia a las víctimas. Y España tampoco ayuda a impulsar la única causa abierta en el mundo contra el franquismo, la denominada “querrela argentina”.

Víctimas de la represión poliédrica

El acuerdo PSOE-Unidas Podemos quiere desarrollar “actuaciones de reconocimiento y reparación” a los represaliados. Declara dos fechas conmemorativas: el 31 de octubre “como día de recuerdo para todas las víctimas del franquismo” y el día 8 de mayo “a las víctimas del exilio”.

Quedan, sin embargo, otras claves por encarar, como la desaparición forzada de menores de edad, los casos conocidos como “bebés robados”. El Congreso aprobó por unanimidad en noviembre de 2018 tramitar una ley que abarque denuncias desde el golpe de Estado de 1936 a la democracia. Está por hacer.

También falta crear un banco público de ADN, un censo nacional de víctimas, poner en marcha una Comisión de la Verdad... O tareas como el acceso a los ar-

chivos para facilitar la tarea de historiadores e investigadores.

Está pendiente igualmente la propia reforma de la Ley de Memoria Histórica, que Pedro Sánchez llevó al Congreso a los diez años de su entrada en vigor. Era entonces presidente Mariano Rajoy y los socialistas querían revitalizar la norma ante el ninguneo presupuestario de la derecha.

LA VANGUARDIA

Un pasado incómodo

BORJA DE RIQUER I PERMANYER, *La Vanguardia*, 24 de enero de 2019

[...]

Los especialistas que estudian los países que han tenido dictaduras represivas sostienen que en los momentos de la recuperación de la democracia hay que impulsar políticas públicas que, si bien tienen que atender preferentemente la reconciliación ciudadana, nunca pueden olvidar tres aspectos: la búsqueda de la verdad de lo que sucedió, la recuperación de la memoria y el reconocimiento de los represaliados y la aplicación de una justicia reparadora. Ahora hace cinco años, en el informe redactado por el relator especial de las Naciones Unidas, el colombiano Pablo de Greiff, respecto de la política española sobre la promoción y la protección de los derechos humanos, se decía: “Los legados de la Guerra Civil y de la dictadura continúan siendo objeto de diferencias más profundas de lo que podrían ser”. Desgraciadamente hoy estas diferencias persisten y se manifiestan de nuevo en la gran resistencia de las derechas a cualquier política de memoria democrática.

La derecha que ha llegado estos días al poder en Andalucía trae en su programa la derogación de la ley de Memoria Histórica Democrática de esta comunidad, aprobada el 28 de marzo del 2017. Es una ley importante y de gran impacto, sobre todo si se tiene en cuenta que este territorio fue el que sufrió las represalias más masivas durante la Guerra Civil y la posguerra: 47.399 andaluces han sido identificados como víctimas de los franquistas, cifra que multiplica por cinco la represión republicana. Y eso lo sabemos gracias a las investiga-

ciones realizadas las tres últimas décadas, cuando se pudo identificar a la mayoría de las víctimas y se comprobó que más de un 30% lo fueron como resultado de ejecuciones extrajudiciales y fueron enterradas en centenares de fosas comunes. Y entre estas víctimas no se cuentan los presos políticos muertos en las prisiones y en los campos de concentración a causa de las malas condiciones de vida y los maltratos. Solo en la prisión de Córdoba, en el año 1941, murieron 502 reclusos.

Hoy esta tarea de investigación histórica realizada puede ser liquidada. El programa de memoria histórica andaluz para la etapa 2019-2023 preveía invertir cinco millones de euros para abrir 700 fosas, donde se calcula que hay enterradas unas 10.000 personas, y también quería crear un banco de ADN para identificar a las víctimas. Todo este plan de actuación y la continuidad de los equipos de investigación puede desaparecer porque el nuevo Gobierno, integrado por el PP y Ciudadanos, ha aceptado la exigencia de Vox de liquidar aquella ley porque, según esta formación ultraderechista, “impone, de forma totalitaria, una versión oficial muy sesgada de la historia andaluza”. Claro que el PP ya estaba bastante predisposto a hacerlo. El mismo Pablo Casado ha hablado de “la irresponsable e innecesaria política de memoria histórica [...] que ha significado una sectaria reescritura de la historia”.

El nuevo Gobierno andaluz ha anunciado la sustitución de la vieja ley por una nueva, llamada “de concordia”, que buscará “cerrar las heridas”. [...]

Página 12

Los crímenes del franquismo y la querrela argentina

PABLO BARI, *Página/12*, 5 de junio de 2019

[...]

El Gobierno de Franco desarrolló las fosas comunes, las detenciones indiscriminadas, la tortura de tradición medieval, y también el robo de niños y la apropiación de recién nacidos, esto último bajo la doctrina eugenésica de Juan Antonio Vallejo-Nágera, el Mengele español, quien consideraba justo quitarles los hijos a los izquierdistas y a las madres solteras. En España la Ley de Amnistía de 1977 bloqueó cualquier recurso

legal para juzgar aquellos crímenes. Y años más tarde quitó al juez Baltazar Garzón de la escena, para evitar que su prestigio conseguido después del intento de juicio a Pinochet se extendiera sobre el dictador de su propio país. De manera difícil de creer un abogado nacido en Buenos Aires, Carlos Slepoy, que creía que los crímenes de lesa humanidad admiten una jurisdicción extranacional, propuso iniciar una querrela en los tribunales argentinos.

Aduce que los hechos han prescrito y los posibles culpables estarían amparados por la Ley de Amnistía de 1977. Ahora el juez deberá tomar una decisión.



Concentración en memoria de víctimas del franquismo en el Cementerio General de Valencia.

La Fiscalía de Valencia ha pedido archivar la causa que agrupa numerosas querellas contra torturadores policiales durante la dictadura de Francisco Franco en un juzgado valenciano, ya que, según la Fiscalía General del Estado, los hechos han prescrito y los posibles culpables estarían amparados por la Ley de Amnistía de 1977.

La Fiscalía del Estado ordenó en julio de 2019 a la de Valencia que pidiera el sobreseimiento. Ahora, en un escrito, la Fiscalía Provincial de Valencia cumple esa orden.

La causa, de la que es competente el Juzgado de Instrucción número 15 de Valencia y en el que se han acumulado varias querellas porque coincide la identidad de acusados y hechos, es una de las últimas abiertas contra torturadores del franquismo en los juzgados españoles, la gran mayoría de las cuales ha sido inadmitida o ha sido luego archivada.

Todas ellas derivan de la llamada querrella argentina de víctimas del franquismo que siguió un juzgado criminal federal de ese país, que envió comisiones rogatorias a los tribunales españoles que fueron rechazadas.

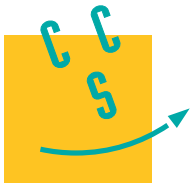
En la circular que la Fiscalía del Estado envió a la valenciana recordaba que ya se opuso a aquellas comisiones rogatorias enviadas desde el juzgado argentino, no solo por la competencia sobre los mismos de la Justicia española, sino por las mismas razones que ahora llevan a solicitar este sobreseimiento: porque los hechos están prescritos y les es de aplicación la Ley de Amnistía.

El rechazo a la causa argentina ha llevado a las víctimas del franquismo a presentar querellas en varios juzgados de Valencia que retornan a la jurisdicción española “desligándose con ello de la querrella argentina”, recordaba también la Fiscalía de Estado antes de afirmar que “pese a ello, los criterios sostenidos por la Fiscalía General no se han modificado”.

Y, así, reiteraba que, pese a que esta causa es diferente de la llamada querrella argentina, “el sustrato de las querellas es sustancialmente idéntico y procede reiterar los argumentos que fueron emitidos, oponiéndose a la pretensión de inicio de las actuaciones judiciales que tengan como finalidad la persecución de hechos prescritos y a los que sea de aplicación la Ley de Amnistía”.

Las querellas presentadas en Valencia contra el exmiembro de la Brigada Política y Social de la policía franquista Benjamín Solsona se sumaron a otras presentadas en Madrid contra Billy el Niño, en Asturias contra el expolicía Pascual Honrado y en el País Vasco contra el capitán Jesús Muñecas. La práctica totalidad de ellas ha sido inadmitida o archivada.

Ahora el juez valenciano deberá tomar una decisión, aunque tanto la Audiencia Nacional como la Audiencia Provincial de Valencia y otros juzgados coinciden con el criterio de la Fiscalía: han archivado causas o, en el caso de la Audiencia Nacional, se ha opuesto a la entrega de Billy el Niño a Argentina.



CONCOURS CENTRALE-SUPÉLEC

Italien

MP, PC, PSI, TSI

4 heures

Calculatrice interdite

2020

L'usage de tout système électronique ou informatique est interdit dans cette épreuve.

Rédiger en italien et en 400 mots une synthèse des documents proposés, qui devra obligatoirement comporter un titre. Indiquer avec précision, à la fin du travail, le nombre de mots utilisés (titre inclus), un écart de 10% en plus ou en moins sera accepté.

Ce sujet propose les 3 documents suivants :

- un article de FLAVIA CARLORECCHIO, paru dans *La Repubblica*, du 1 juin 2017 ;
- un article paru sur le site *Ansa.it*, du 17 mai 2017 ;
- un article du site *Telefono Azzurro*.

L'ordre dans lequel se présentent les documents est arbitraire et ne revêt aucune signification.

la Repubblica

Bullismo¹, ecco come nasce quella carica aggressiva che si sviluppa negli adolescenti

FLAVIA CARLORECCHIO, *La Repubblica*, 1 giugno 2017

L'approvazione della legge contro il cyberbullismo rappresenta un passo in avanti nella lotta al bullismo. Ma per prevenire il fenomeno è importante concentrarsi anche sulla psiche degli aggressori. Lo studio di un team spagnolo coordinato dallo psicanalista José Ramón Ubieta.

ROMA - La recente approvazione da parte della Camera della nuova legge che fissa le norme di contrasto al cyberbullismo è sicuramente un importante passo avanti. Con il voto unanime ottenuto dall'Assemblea di Montecitorio, la legge mira a contrastare il fenomeno, che per la prima volta viene definito nell'ordinamento legislativo italiano. La legge prevede aspetti di prevenzione ed educazione dei ragazzi e si concentra in particolare sui minori, la fascia più colpita. L'ultimo rapporto Censis², infatti, segnala - appunto - come oltre metà dei ragazzi tra gli 11 e i 17 anni sia stato vittima di violenza online da parte di coetanei. Le scuole saranno più preparate ad aiutare i ragazzi oggetto di violenza e saranno sede di iniziative di prevenzione, possibili anche grazie alla creazione di uno speciale fondo governativo.

Comprendere il fenomeno: come nasce un bullo. Una legge che arriva dopo due anni di rielaborazioni e che rappresenta un importantissimo contributo alla lotta al bullismo. Ma come nasce un bullo? Uno studio condotto da un team spagnolo analizza il problema a partire da alcuni elementi riscontrabili, isolati o combinati, in moltissimi aggressori. Tra questi, l'assenza o il rifiuto dell'autorità genitoriale o scolastica; l'immagine che si ha di sé e l'approvazione degli altri;

i cambiamenti legati all'identità sessuale; l'incertezza verso l'aspettativa dei genitori. Gli adolescenti che si trovano ad affrontare questi problemi legati alla crescita e al cambiamento personale in un ambiente poco accogliente o poco funzionale, tendono a sfogare sull'altro le proprie frustrazioni perché incapaci di esprimere positivamente attraverso il proprio corpo la loro identità (ad esempio tingendosi i capelli, vestendo in maniera eccentrica). Secondo lo psicanalista José Ramón Ubieta, curatore dello studio, in questo modo distolgono l'attenzione dai propri problemi e, al tempo stesso, rafforzano un'immagine "forte" di se stessi.

I social e l'esposizione alla violenza. Un problema particolarmente grave è rappresentato dai cattivi esempi di cui siamo circondati. Il discorso pubblico è infarcito di odio e aggressività e viene amplificato online, specialmente sui social, con il risultato di normalizzare e a volte premiare gli atteggiamenti violenti. Proprio parlando di cyberbullismo in un'intervista ai ragazzi di un liceo romano, la presidente della Camera, Laura Boldrini, ha dichiarato che i comportamenti violenti vanno stigmatizzati e denunciati sempre: "È il violento che si deve vergognare, non chi viene attaccato. Per questo dico a tutti di ribellarsi, di non considerare la violenza una cosa normale".

¹ Bullismo: Comportamento da bullo - In particolare atteggiamento di sopraffazione sui più deboli con riferimento a violenze fisiche e psicologiche

² Il Censis: centro studi investimenti sociali è un istituto di ricerca socio-economica

Preoccupanti i dati di una ricerca, emerge l'immagine di ragazzi molto poco consapevoli

Per 8 ragazzi su 10 non è grave insultare, ridicolizzare o rivolgere frasi aggressive sui social si può. Gli attacchi verbali in rete non sono considerati gravi perché non vi è violenza fisica. La maggior parte, 7 su 10, prende di mira l'aspetto fisico, l'abbigliamento e i comportamenti della vittima, convinti che il malcapitato non avrà alcuna conseguenza dagli attacchi. Sono sempre 7 su 10 quelli che non giudicano grave pubblicare immagini non autorizzate.

Questa **la fotografia del cyberbullismo** come emerge dalla **ricerca dell'Università la Sapienza** presentata in occasione del via al progetto "Giovani ambasciatori contro il bullismo e il cyberbullismo per un web sicuro", organizzato dal **Moige** con la **Polizia di Stato**, insieme alla Fondazione Vodafone Italia e Trend Micro per un uso responsabile della rete.

Dai dati della ricerca emerge l'immagine di ragazzi **molto poco consapevoli** delle regole della rete, degli effetti di comportamenti aggressivi, dell'impatto sulla vittima, di quanti possono accedere e per quanto tempo a tali materiali.

La ricerca, condotta su 1.500 ragazzi delle Scuole Secondarie di primo e secondo grado, rileva un generale atteggiamento di sottovalutazione degli effetti dei comportamenti in rete. L'82% non considera grave insultare, ridicolizzare o rivolgere frasi aggressive sui social. L'86% ritiene che le conseguenze per la vittima non siano gravi e che, considerato che non si dà luogo a violenza fisica diretta, l'atto aggressivo verbale può essere considerato non grave e irrilevante.

Il 76% dichiara che insulti o frasi aggressive riguardano l'aspetto fisico, l'abbigliamento, i comportamenti. Il 71% dichiara che la vittima non avrà alcuna conse-

guenza dagli attacchi. Il 68% dichiara che non è grave pubblicare immagini, senza autorizzazione, che ritraggono la vittima. Gli insulti ripetuti o la pubblicazione di immagini lesive sono ritenuti leciti perché ritenuti circoscritti ad un ristretto numero di persone che ne avrebbero accesso.

I temi sui quali le condotte aggressive si concentrano riguardano: **l'aspetto fisico**, comportamenti di chiusura, di **timidezza**, elementi di non **aggregazione a gruppi forti**, **l'abbigliamento**, la **scarsa disinvolture**, la **carenza di coraggio**, la **non propensione verso le trasgressioni**, aspetti che riguardano la **religione**, condotte aderenti alle **regole**, dipendenza da **genitori**, il **"mostrarsi paurosi"**. Inoltre: le **condotte definite "da bambino"**, non da giovane "Smart" sono particolarmente ridicolizzate. I meccanismi dell'aggressione in rete evidenziano la particolare insistenza ed il compiacimento nell'espone la vittima, accanto ad una assenza di empatia e di incapacità di percepire conseguenze ed effetti: sembra che il mondo virtuale si configuri come caratterizzato dalla possibilità di conferire liceità ad ogni comportamento.

Il progetto di prevenzione, che prende il via oggi, 'Giovani ambasciatori contro il bullismo e il cyberbullismo per un web sicuro' coinvolgerà 40.405 studenti e più di 80.000 tra docenti e genitori, presenti in 114 scuole medie di 15 regioni. Con attività educative interattive, materiali didattici e open day sarà promossa una maggiore consapevolezza delle problematiche legate all'utilizzo improprio del web. L'azione di sensibilizzazione e di prevenzione si realizzerà attraverso interventi formativi e informativi: tra cui piattaforma educativa, kit didattico, App.

Cyberbullismo: cos' è?

Internet ha aperto nuove possibilità per tutti noi. L'altra faccia della medaglia è però rappresentata dai rischi legati ad un uso improprio di questo strumento: tra questi c'è il **cyberbullismo**.

Per i giovani che stanno crescendo a contatto con le nuove tecnologie, la distinzione tra vita online e vita offline è davvero minima. Le attività che i ragazzi svolgono online o attraverso i media tecnologici hanno quindi spesso **conseguenze anche nella loro vita reale**. Allo stesso modo, le vite online influenzano anche il modo di comportarsi dei ragazzi offline, e questo elemento ha diverse ricadute che devono essere prese in considerazione per comprendere a fondo il cyberbullismo.

Qui trovate le risposte alle domande che più frequentemente ricorrono su questo tema: avrete modo di capirne le cause e gli effetti e cosa fare per aiutare bambini ed adolescenti a mettere in atto comportamenti responsabili, senza essere autori, vittime o coloro che guardano senza reagire.

Si può definire cyberbullismo l'uso delle nuove tecnologie per **intimorire, molestare, mettere in imbarazzo, far sentire a disagio o escludere altre persone**.

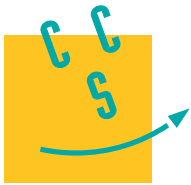
Tutto questo può avvenire utilizzando diverse modalità offerte dai nuovi media. Alcuni di essi sono:

- Telefonate
- Messaggi (con o senza immagini)
- Chat
- Social network (per esempio, Facebook)
- Siti di domande e risposte
- Siti di giochi online
- Forum online

Le modalità specifiche con cui i ragazzi realizzano atti di cyberbullismo sono molte. Alcuni esempi sono:

- **pettegolezzi** diffusi attraverso messaggi sui cellulari, mail, social network;
- postando o inoltrando informazioni, **immagini o video imbarazzanti** (incluse quelle false);
- **rubando l'identità e il profilo di altri, o costruendone di falsi**, al fine di mettere in imbarazzo o danneggiare la reputazione della vittima;
- **insultando o deridendo** la vittima attraverso messaggi sul cellulare, mail, social network, blog o altri media;
- facendo **minacce fisiche** alla vittima attraverso un qualsiasi media.

Queste aggressioni possono far seguito a episodi di bullismo (scolastico o più in generale nei luoghi di aggregazione dei ragazzi) o essere comportamenti solo online.



CONCURSOS CENTRALE SUPÉLEC

Portuguais

MP, PC, PSI, TSI

4 heures

Calculatrice interdite

2020

L'usage de tout système électronique ou informatique est interdit dans cette épreuve.

Rédiger en portugais et en 500 mots une synthèse des documents proposés, qui devra obligatoirement comporter un titre. Indiquer avec précision, à la fin du travail, le nombre de mots utilisés (titre inclus), un écart de 10% en plus ou en moins sera accepté.

Ce sujet propose les 5 documents suivants :

- une photo d'une campagne publicitaire pour une banque ;
- un article de VINICIUS DE MORAES, du site Futuro Exponencial ;
- un extrait d'un article de KARLA PEQUENINO avec une infographie paru dans *Público*, du 12 avril 2019 ;
- un dessin de Joost Swarte.

L'ordre dans lequel se présentent les documents est arbitraire et ne revêt aucune signification.



Campanha de publicidade do banco brasileiro Bradesco

por VINICIUS DE MORAES, no site “Futuro Exponencial”, site que se dedica a cobrir os mais recentes avanços tecnológicos e seus potenciais impactos para o futuro da humanidade.

As obras de arte a seguir foram todas desenhadas por um algoritmo de Machine Learning desenvolvido por uma equipe no Google Brain. A arte é a mais recente fronteira que as empresas de Inteligência Artificial estão tentando conquistar. Está acontecendo lentamente, mas sem dúvidas a AI está se tornando cada vez melhor em muitas coisas.

O programa, chamado Google Deep Dream, aprendeu a identificar objetos escaneando milhões de fotos pixel a pixel. Primeiro ele aprendeu a diferenciar as cores e as sombras, então ele começou a escanear as bordas entre os objetos. Ao longo do tempo ele aprendeu como separar os objetos uns dos outros e construiu um catálogo de todos os objetos que ele escaneou de todas as fotos.

Então ele descobriu como organizar e categorizar os objetos que possuíam características similares e aprendeu a recriar composições aleatórias destes objetos. Finalmente, quando solicitado, ele mostrou um conjunto aleatório destas imagens sobre um template de paisagem.

Artes e Inteligência Artificial

O Google está desenvolvendo uma variedade de ferramentas para ajudar a acelerar o processo de machine learning. Uma das mais recentes é chamada AI Experiments, um site onde você pode brincar com um conjunto de programas que utiliza diversas técnicas de machine learning.

Um aviso: ao brincar, você está ajudando as máquinas a aprender, assumindo sua parte da culpa quando elas eventualmente se revoltarem e dominarem o mundo. Mas não se preocupe, provavelmente as coisas não serão tão ruins quanto se imagina.

Direito sobre as artes?

Há uma pergunta que hesito em fazer. Quem possui os direitos destas imagens? Até onde eu saiba, nós temos o direito de reivindicar a propriedade sobre as coisas que projetamos, criamos ou produzimos.

Mas o que acontece quando projetamos algo que projeta outra coisa? Quem possui a segunda coisa? Isto po-

de parecer trivial agora, mas o que acontecerá quando a AI começar a criar software, publicar novas histórias, criar ferramentas de diagnóstico etc?

Se as pessoas que escreveram o código que criou a AI também possuem o que a sua AI criou, bem provavelmente as empresas de tecnologia irão criar suas AIs, ou ter algumas AIs diferentes, para fazer qualquer coisa de forma inimaginavelmente melhor que os seres humanos. Estas poucas companhias poderiam então, com o devido tempo, possuir tudo.

Nota

Uma vez que um algoritmo é montado, ele pode se capacitar em apenas algumas semanas, ou dependendo da habilidade, apenas algumas horas ou minutos, para dominar assuntos que levamos uma vida inteira.

Vinicius Soares, Engenheiro de Telecomunicações pelo Instituto Nacional de Telecomunicações, especialista em Inteligência Artificial e em Estratégia de Produtos e Serviços em TIC, e fundador do AiNews Network e da Mais a.i., empreendimentos baseados em Inteligência Artificial, afirma :

“Praticamente todos os campos do conhecimento humano serão impactados pela computação cognitiva. Isto significa uma coisa: mudança. Podemos perceber esta mudança com um olhar de medo e assumirmos uma postura defensiva com relação a ela, ou podemos perceber esta mudança com um olhar positivo e aproveitar os frutos que ela irá gerar. Sem dúvidas, riscos e oportunidades estão associados a esta mudança, mas reforço que o processo de automação pela computação cognitiva pode libertar o ser humano das tarefas repetitivas e pesadas e permiti-lo se dedicar à sua essência.

Especificamente sobre a aplicação de AI em processos criativos, o Deep Mind é uma prova que a AI é de fato transversal. Mesmo um processo tido como tipicamente humano — a criatividade — pode ser automatizado, ainda que parcialmente. E se por um lado isto pode parecer uma ameaça, por outro, pode ser o gatilho para empurrar a humanidade a explorar sua criatividade de forma mais ampla e ainda mais inusitada.”

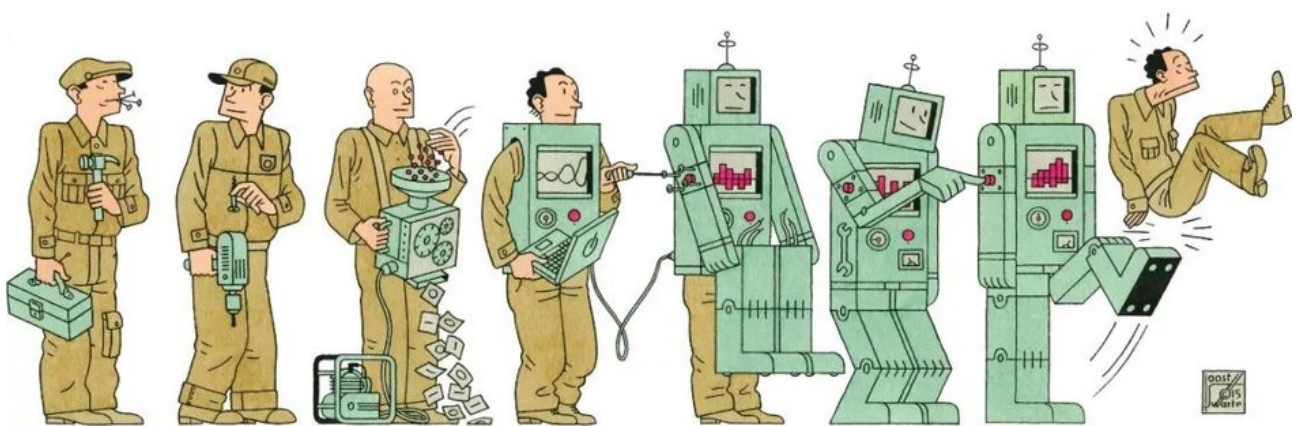
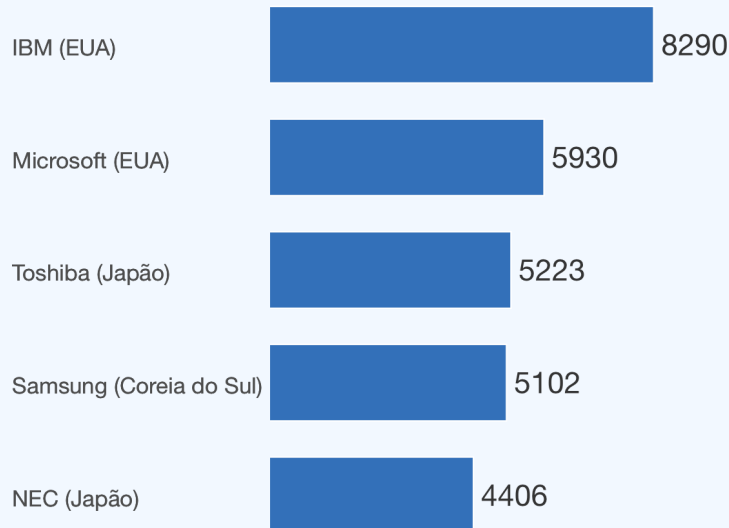
A inteligência artificial à volta do mundo

KARLA PEQUENINO, *Público*, 12 de abril de 2019

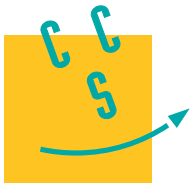
A tecnologia promete tirar o ser humano do volante, acelerar o diagnóstico médico, aumentar a precisão na agricultura e prever desastres ambientais. São muitos os países que já investem na área. Mas quem está preparado para desenvolver inteligência artificial? Os países precisam de ter uma série de bases digitais para desenvolver inteligência artificial. De acordo com dados de 2016, China e EUA dominam investimento em inteligência artificial. **Baidu** (China), **Google** (EUA) e **Amazon** (EUA) são as empresas que lideram o investimento em inteligência artificial. As empresas que lideram o número de patentes em inteligência artificial (cf. gráfico abaixo) são : IBM et Microsoft (EUA), Toshiba e NEC (Japão), Samsung (Coreia do Sul).

A União Europeia quer apostar mais na área.

As empresas que lideram o número de patentes em inteligência artificial



A inteligência artificial vista pelo holandês JOOST SWARTE



CONCOURS CENTRALE•SUPÉLEC

Russe

MP, PC, PSI, TSI

4 heures

Calculatrice interdite

2020

L'usage de tout système électronique ou informatique est interdit dans cette épreuve.

Rédiger en russe et en 450 mots une synthèse des documents proposés, qui devra obligatoirement comporter un titre. Indiquer avec précision, à la fin du travail, le nombre de mots utilisés (titre inclus), un écart de 10% en plus ou en moins sera accepté.

Ce sujet propose les 3 documents suivants :

- un extrait d'article paru le 14 mars 2018 sur www.dw.com/ru ;
- un extrait d'article paru le 26 mars 2018 sur www.bbc.com/russian ;
- un extrait d'article paru le 3 août 2015 sur www.tass.ru.

L'ordre dans lequel se présentent les documents est arbitraire et ne revêt aucune signification.



«Репортеры без границ» требуют от Москвы прекратить цензуру в интернете

Евгений Жуков, 14 марта 2018

«Репортеры без границ» добиваются, чтобы российские власти отказались от репрессивной политики цензуры в интернете. По словам руководителя организации, Кремль пытается заставить замолчать «живую российскую блогосферу».



Международная правозащитная организация «Репортеры без границ» призвала Владимира Путина изменить после его переизбрания на пост президента России правительственную информационную политику и больше не препятствовать свободному общению журналистов и граждан в интернете. Об этом говорится в заявлении организации, обнародованном в среду, 14 марта.

«Репортеры без границ» отмечают, что российские власти ежедневно блокируют в среднем 244 сайта. По данным правозащитной организации «Агора», в отношении 411 интернет-пользователей ведется уголовное преследование (на 70 процентов больше, чем годом ранее), 43 человека приговорены к лишению свободы, пять принудительно подвергнуты психиатрическому лечению. В большинстве случаев их обвиняют в «экстремизме», «онлайн-пропаганде» и «призывах к терроризму».

[...]

федеральные каналы не сразу заговорили о трагедии в Кемерове

Петр Козлов, Сергей Горяшко, Фарида Рустамова Русская служба Би-би-си 26 марта 2018

Не в первый раз российские федеральные телеканалы сообщают о больших происшествиях с большой задержкой: подробно рассказывать о пожаре в кемеровском торговом центре Первый канал, «Россия 1» и НТВ начали только на следующий день после трагедии. Сотрудники телеканалов объяснили Би-би-си, что не хотели сеять панику до объявления официальных сообщений о жертвах.

[...]

«Не стали ломать победную верстку»

Пожар в ТЦ «Зимняя вишня» начался в воскресенье 25 марта в 16 часов по местному времени (в Москве был полдень). Однако в первые часы федеральные телеканалы не замечали разворачивавшихся в трех с лишним тысячах километров от столицы событий. В их сетке преобладали традиционные для воскресного дня развлекательные телепрограммы. «Россия 24» разместила бегущую строку с информацией о ЧП.

Вечером в итоговых выпусках новостей трех главных федеральных телеканалов («Первый», Россия 1 и НТВ) вышли небольшие сюжеты о произошедшей трагедии, но главной темой выпуска они не стали.

Например, первой темой итоговой программы Первого канала, «Воскресного времени», стало подведение итогов президентских выборов. Победе Владимира Путина на выборах 18 марта было посвящена первая часть программы (более 20 минут эфирного времени из 83 минут общего хронометража). О трагедии в Кемерове на Первом канале сообщили в конце выпуска, уделив этому чуть менее 4 минут.

Телеканал «Россия 1» также в итоговом информационном выпуске «Вести с Дмитрием Киселевым» также сфокусировался в первую очередь на высоком результате Путина на выборах.

«Федеральный канал не может сеять панику»

«Первый канал не имеет права переверстываться без официальных данных, просто по сообщениям в интернете», - объясняет причины задержки попросивший об анонимности собеседник Би-би-си в руководстве те-



леканала. По его словам, официально долгое время сообщалось лишь о четверых погибших, а цифра в 37 погибших от МЧС появилась только в 23:30. К семи вечера МЧС сообщило только о нескольких десятках пропавших без вести. «С этого момента началась полная переверстка сетки, уже утренний выпуск и на Кемерово, и на европейскую часть вышел полностью переделанный», - объясняет он.

«Сегодня Константин Львович (Эрнст, генеральный директор Первого - Би-би-си) злился на сообщения в интернете и объяснял это так, что федеральный канал не может сеять панику, пока нет информации из официальных источников», - рассказал Би-би-си другой сотрудник Первого канала, пожелавший остаться неназванным. [...]

Масштаб события стал понятен только ближе к вечеру, выступает с тем же аргументом собеседник Би-би-си в холдинге ВГТРК (Россия 1, Россия 2, Россия 24). [...]

Только позитив

Отказ от трагичных новостей или усеченное освещение таких событий - традиционная практика федеральных телеканалов. Так, телевидение не освещало акции протеста в Волоколамске, где десятки детей попали в больницу с отравлением из-за свалки. Телеканалы игнорировали нападения в школах в Улан-Удэ и в Перми в январе 2018 года и не рассказывали о резне в Сургуте летом 2017 года.

[...]

По данным исследования, Почти половина россиян считает, что информацию в интернете следует подвергать цензуре, 58% поддерживают полное отключение интернета в стране в случае национальной угрозы или возможности массовых протестов, а 73% полагают, что в сети не стоит публиковать негативную информацию о госслужащих.

Такие данные содержатся в докладе **«Что желает общество: стремление россиян к контролю интернета»**, подготовленного на основе исследования Всероссийского центра изучения общественного мнения (ВЦИОМ) и Центра изучения глобальных коммуникаций при Анненбергской школе коммуникаций университета Пенсильвании (США).

[...]

Опрос показал, что всего в России постоянно пользуются интернетом 42% граждан. Еще 20% заявили, что выходят в сеть время от времени, до нескольких раз в неделю. 38% россиян не пользовались интернетом в течение полугода и более.

В большинстве своем постоянные интернет-пользователи молоды и хорошо образованы, 59% из них моложе 34 лет, почти половина имеет высшее образование. Не пользуются интернетом в основном люди старше 55 лет, без высшего образования.

Влияние и угроза

Примерно половина россиян (53%) считают, что интернет оказывает на жизнь позитивное влияние, в основном так думают постоянные пользователи. Треть опрошенных придерживаются мнения, что влияние интернета негативно.

При этом, указывается в докладе, «значительное число (42%) россиян считают, что иностранные государства используют интернет против России и ее интересов». Кроме того, согласно результатам исследования, «треть россиян (33%) уверены, что пользование интернетом существенно повышает риск суицида», а примерно четверть (27%) полагают, что **интернет угрожает семейным ценностям и политической стабильности (24%)**. Мнение, что интернет разрушает социальные связи, в России разделяют 21% россиян.

Социологи выяснили, что четверо из пяти граждан (81%) негативно относятся к призывам в интернете к антиправительственным протестам и смене политического руководства страны. 79% респондентов отрицательно относятся к сайтам и группам в соцсетях, которые используются для организации антиправительственных маршей и демонстраций, 73% считают неуместной публикацию в сети негативной информации о гос-

служащих.

Каждый второй - за цензуру

Согласно результатам опроса, в целом лишь 11% россиян считают, что интернет должен быть совершенно свободным от правительственной цензуры. 49%, напротив, полагают, что в интернете должна быть цензура. Такое мнение разделяют 57% граждан, которые не пользуются интернетом, и 43% постоянных пользователей.

Доля тех, кто считает цензуру уместной только в отношении определенного контента, составляет 40%. В основном респонденты, выбирая из предложенных типов контента, говорили, что государство должно регулировать материалы, защищенные авторским правом, зарубежные СМИ и их сайты, зарубежные сайты в целом и материалы, вызывающие национальную или расовую вражду.

Делая выбор в специфических видах контента, 59% опрошенных заявили, что государство должно цензурировать или блокировать порносайты с гомосексуальным контентом, 46% призывают контролировать группы в социальных сетях, в которых содержится информация об антиправительственных протестах, [...] 43% респондентов заявили, что государство должно подвергать цензуре или блокировать сайты блогеров, «призывающих к смене власти, - например, /Алексея/ Навального».

[...]

По словам автора доклада профессора университета Огайо Эрика Нисбета, в ходе опроса были выявлены две категории возможных угроз, исходящих от интернета, - внутренние и внешние.

«Возможная внутренняя угроза заключается в том, что интернет используется политическими экстремистами и радикалами для дестабилизации государства и подрыва политической стабильности в России. Возможная внешняя угроза заключается в том, что Запад и зарубежные СМИ используют интернет для противодействия интересам России», - отметил он.

По мнению эксперта, «когда общество чувствует угрозу как реальную, так и вымышленную, зачастую оно готово отказаться от части своих гражданских свобод в пользу государства в обмен на безопасность и защиту».

[...]

Участниками исследования стали совершеннолетние жители 42 регионов России. Опрос проводился методом личного опроса ВЦИОМ. Статистическая погрешность составляет от 3,1 до 4%.